Magdenau
Frauenkloster seit 1244

Geschichte

Das Ehepaar Rudolf und Gertrud Giel von Glattburg ermöglichte einer religiösen Vereinigung von Frauen (Beginen) der Stadt St. Gallen durch eine grosszügige Schenkung die Gründung eines Klosters. Abt und Konvent des Klosters St. Gallen übertrugen 1244 die Kirche St. Verena in Magdenau, Höfe und Land. Seit 1247 gehört die Klostergemeinschaft zum Zisterzienserorden. 1278 wurde die typisch zisterziensische Klosteranlage geweiht. Zahlreiche Schenkungen brachten dem Kloster ansehnlichen Grundbesitz.

Frauenklöster benötigen die geistliche Unterstützung eines Männerklosters. Als «Vaterabt» von Magdenau wurde wohl schon bei der Gründung der Abt von Wettingen eingesetzt. Hieraus entstand eine enge Verbindung, die auch bei der Verlegung 1854 nach Mehrerau bei Bregenz nicht abbrach.

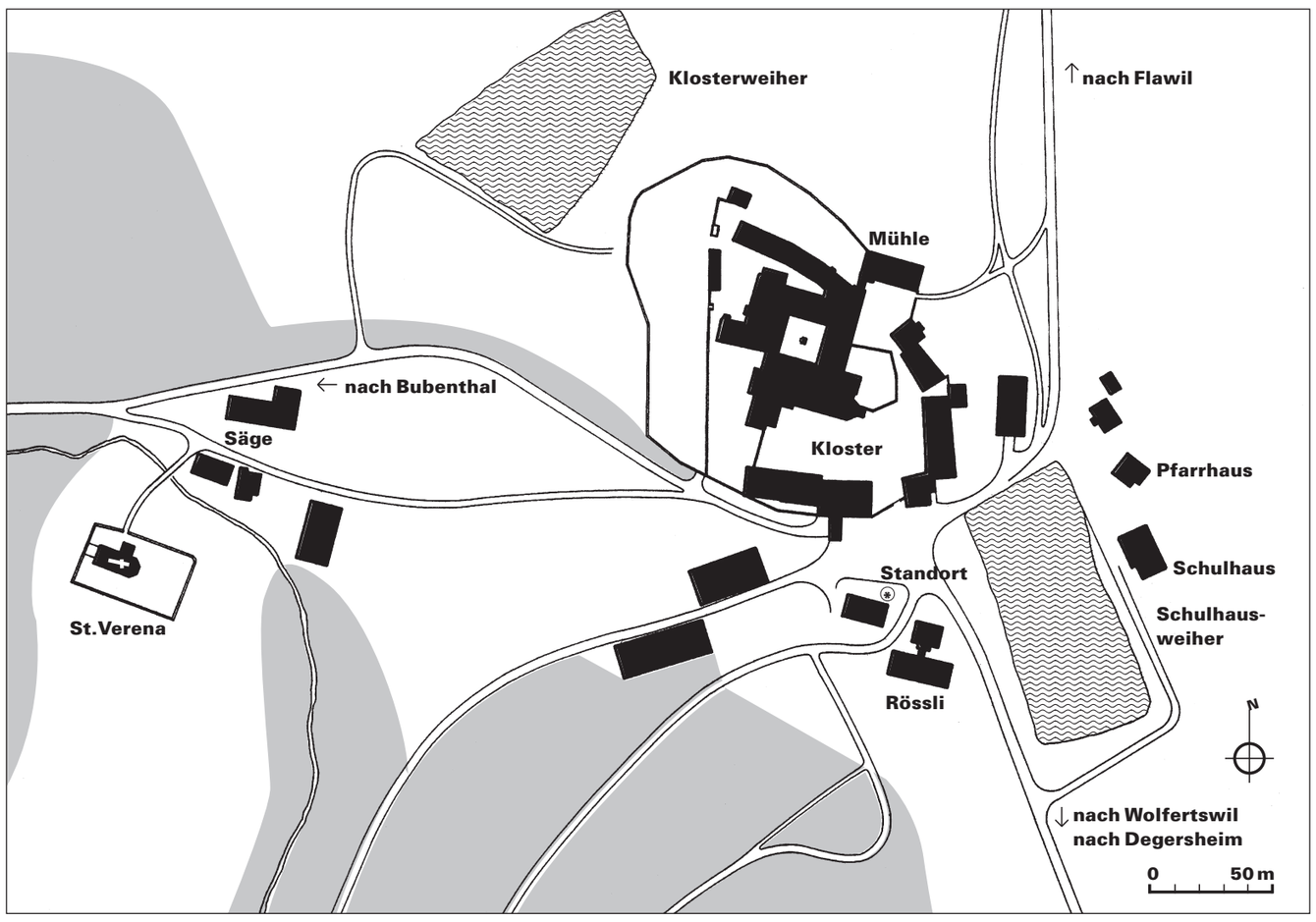
Das Kloster Magdenau bewahrte seine Rechte und Pflichten in den Wirren der Reformation. Schon 1550 konnte es anderen Klöstern wieder Äbtissinnen und Novizenmeisterinnen stellen. Ab dem 17. Jahrhundert wurden die Gebäude zunehmend barock gestaltet. Besonders zu erwähnen sind die Täferzimmer mit Prunköfen und der Emblemzyklus im Gästehaus. Die Klosterkirche erhielt neu einen Glockenturm. Einen Höhepunkt bildete die Überführung der Katakombenheiligen Theodora im Jahr 1662. 1952/53 wurde die alte Kirche abgebrochen und der heutige Bau errichtet. 1971 erfolgte eine Gesamtrestaurierung.

Weiler Magdenau

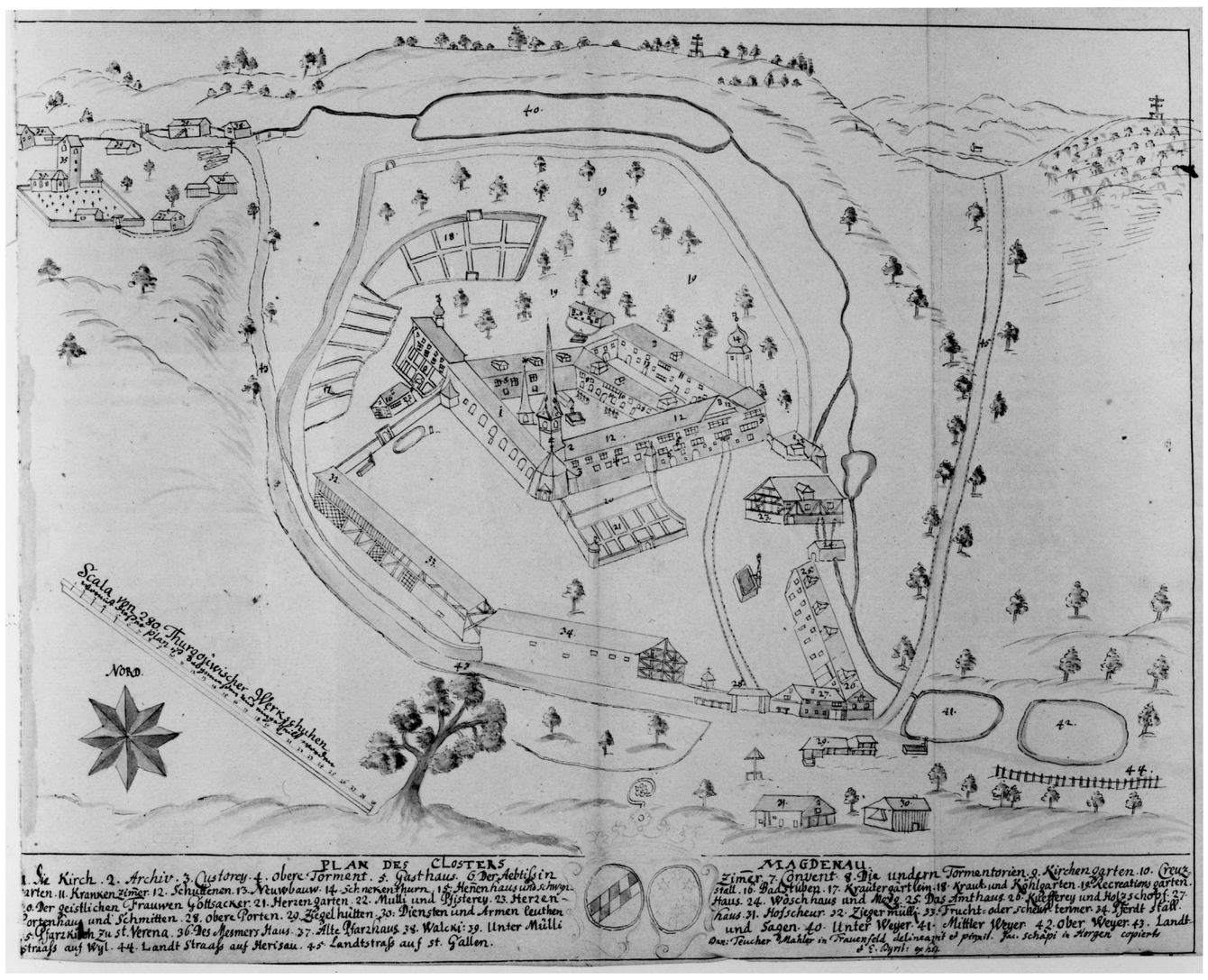
Zum Kloster gehören auch ausserhalb des Klostergevierts liegende Gebäude wie die Mühle, die Sägerei und das Gasthaus. Zusammen mit dem Schulhaus und dem Pfarrhaus bilden sie den Weiler Magdenau. Das heutige Gasthaus «Rössli» wurde 1792 erstellt. Erwähnenswert ist der 1904/05 angebaute Festsaal.

Klosterweiher

Zwei Stauweiher dienten der Mühle und der Sägerei. In ihnen wurden auch Karpfen als Fastenspeise gehalten. Seit jeher haben Amphibien, besonders Erdkröten, die Weiher als Laichgewässer genutzt. Sie sammeln sich im Frühjahr zur Eiablage in den Weihern und halten sich während der übrigen Zeit in den Wäldern auf. Trotz starker Abnahme des Bestandes befindet sich hier eines der grössten Krötenvorkommen in der Region. Damit die Tiere auf ihrer jährlichen Wanderung zu den Weihern nicht Opfer des Autoverkehrs werden, sind 1996 Leitwerke mit strassenquerenden Tunnels erstellt worden.



Situationsplan von Kloster und Weiler Magdenau.



Ansicht des Klosters Magdenau aus der Vogelperspektive. Federzeichnung in der Art von P. Heinrich Murer († 1638), aktualisiert von Daniel Teucher, Frauenfeld (1691–1754).

Kantonsarchäologie und Meldestelle für archäologische Funde

Kantonsarchäologie St. Gallen
Rorschacherstrasse 23, 9001 St. Gallen
www.archaeologie.sg.ch

Verwaltung des Klosters

Kloster Magdenau
9116 Wolfertswil
www.kloster-magdenau.ch

Eine Information der Kantonsarchäologie St. Gallen der Gemeinde Degersheim.

Degersheim
leben – nicht nur wohnen